

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Sammelbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate in amtlichen Zeitungen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 40.

Dienstag, den 8. April 1913.

17. Jahrg.

Die Gemeinde-Sparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 %

Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Frühjahrs-Kontrollversammlung am Kontrolltag Annaburg wird am Sonnabend den 19. April er., nachmittags 2 1/2 Uhr im Gasthof zum goldenen Ring abgehalten.

Zur Teilnahme an den Kontrollversammlungen sind verpflichtet: Sämtliche Meterinnen, Wehrenten 1. Aufgebots und Grabreferenten der Jahrgänge 1912-1900 und die zur Disposition der Truppenteile oder Grabbehörden entlassenen Mannschaften.

Diejenigen Mannschaften des Jahrganges 1901, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind und 3 Jahre oder länger gedient haben, sind von der Frühjahrskontrollversammlung befreit, werden aber zur Herbstkontrollversammlung bezugs ihrer Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots herangezogen.

Befreiungen von der Kontrollversammlung sind beim Bezirksfeldwebel zu beantragen. Im Krankheitsfalle ist ärztliches Zeugnis beizubringen.

Jeder Kontrollpflichtige hat seinen Militärpaß nebst Kriegsbeurteilung oder Paßnotiz mitzubringen.

Annaburg, den 31. März 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.

Reizenstein.

Freigesprochen.

Familien-Roman von Ludwig Wucher.

14] Nachdruck verboten.

„Snäbides Fräulein.“ wandte sich Berger an das junge Mädchen, das in Gedanken am Ballongelände lehnte, „wenn Sie Ihren Herrn Bruder als Begleiter haben wollen, dürfen Sie die Heimreise nicht länger aufschieben. In ein paar Tagen könnte es zu spät sein.“

„Dann reise ich morgen ab. Kann mein Bruder sofort Urlaub bekommen, Herr Major?“

„Ich werde heute noch mit meinem Hauptmann sprechen und dafür sorgen, daß er sofort beurlaubt wird.“

„Ich danke Ihnen vielmals, Herr Major.“

„Ich hoffe, Sie morgen nochmals zu sehen, gnädiges Fräulein.“ sagte Berger, indem er Irma die Hand reichte, „wenn nicht auf Villa Nonnengut, so doch auf dem Bahnhofs. Die Herrschaften werden gütigst entschuldigen, wenn ich mich für heute empfehle! Ich habe noch einiges zu erledigen und möchte vorher noch einen Abendspaziergang machen.“

„Ist es dir angenehm, wenn ich dich begleite, Georg?“ fragte der Rittmeister.

„Sehr angenehm, Robert.“

„Die Herren bleiben doch zum Abendtisch bei uns?“ fragte die Baronin. „Es ist bereits gedeckt.“ Berger konnte nicht umhin, die Einladung anzunehmen.

Als die beiden Freunde eine halbe Stunde

Politische Rundschau.

— Der Kaiser besuchte mit seinem Gefolge die Saalburg, wo er auch drei neue Kaiserbüsten in Augenschein nahm, Stitungen eines Privatmannes. Am Sonntag war eine Abordnung des 2. sächs. Grenadier-Regiments Nr. 101 unter Führung des Regimentskommandeurs Obersten Meißner in Homburg erschienen, um dem Kaiser die Glückwünsche des Regiments aus Anlaß des 25jährigen Gekönigsjubiläums auszusprechen. Die Abordnung überreichte dem Kaiser das sächsische Auszeichnungskreuz. — Prinz August Wilhelm, der vierte Sohn unseres Kaiserpaars, hat beim Landratsamt in Nauen sein Amt als Regierungsreferendar angetreten.

— Prinz Ernst August von Braunschweig und Lüneburg reiste am Sonntag beim Kaiserpaar in Homburg v. d. S. Die herzoglichen Eltern treffen am Donnerstag zu dreitägigen Aufenthalt in Homburg ein, begleitet von der Prinzessin Olga von Braunschweig-Lüneburg und dem Prinzen und der Prinzessin Mar von Baden.

— Für die Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers hat der Kaiser bestimmt, daß am Sonntag, den 15. Juni, am Todestage des Kaisers Friedrich, von jeder öffentlichen Feier abgesehen werden soll. Es soll nur bei den Gottesdiensten im allgemeinen Kirchengesang der Bedeutung des Tages des Regierungsjubiläums durch eine besondere Fürbitte für den Kaiser gedacht werden. Am Montag, den 16. Juni, sollen Schulferien abgehalten und die öffentlichen Gebäude bespätet werden. Von einer Illumination soll abgesehen werden.

— Den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Fürsten Heinrich XIV. von Reuß jüngere Linie wird als Vertreter Kaiser Wilhelms Prinz August Wilhelm von Preußen beiwohnen.

— Der Fall des Pächters Sohst, des in der letzten Zeit vielgenannten Inhabers des Vorwerkes des kaiserlichen Gutes Kadinen, hat nunmehr seine

Erledigung gefunden. Herr Sohst ist von der Pachtung des Gutes Rehberg zurückgetreten. Die Auflösung des Pachtvertrages ist unter Zuziehung der Landwirtschaftskammer für Westpreußen in einer beide Teile vollstehenden Vereinbarung erfolgt. Das Zivilkabinett des Kaisers hat dem Kadiner Pächter eine Schadloshaltung im Betrage von 120.000 Mk. zugestimmt. Für diesen Betrag übernimmt die kaiserliche Gutsverwaltung ihr Vorwerk Rehberg am 9. April d. Jz. wie es liegt und steht. Außerdem erhält Herr Sohst ein Kabinettschreiben (das alle Mitverordnungen betrifft). Zugleich ist ihm der Kronorden 4. Klasse verliehen worden.

— Die Auflösung des preussischen Abgeordneten-Hauses, die infolge der Umbenennung der Neuwahlen vor dem Schluß der Legislaturperiode aus formellen Gründen notwendig ist, wird kurz vor Pfingsten erfolgen. Der Schluß der Landtags-Session dürfte spätestens am 3. Mai vorgenommen werden. In der Schlußsitzung wird, wie üblich, die Allerhöchste Order nur den Schluß des Landtags verkünden, und die Auflösung in der folgenden Woche durch eine zweite Ober- und Unteren werden. Da die letzten Wahlen zum Landtage noch am 9. Juni vorgenommen werden können, so dürfte der neugewählte Landtag erst am 17. Juni zusammentreten können. Die kurze Tagung des Landtags im Juni wird nur mit geschäftlichen Sitzungen ausgefüllt werden. Es ist nicht beabsichtigt, dem Landtag für diese Tagung gesetgeberisches Material zuzugehen zu lassen.

— Ueber Selbsthilfe der Landwirtschaft gibt die Statistik über die landwirtschaftlichen Genossenschaften interessante Aufschlüsse. Danach gab es am 1. März dieses Jahres 26781 landwirtschaftliche Genossenschaften. Davon waren 17.035 Spar- und Darlehnskassen, 98 Zentralgenossenschaften, 2442 Bezugs- und Abgabegenossenschaften, 3312 Molkereigenossenschaften, 176 Milchverwertungs-Genossenschaften und 3718 andere Genossenschaften, wie z. B. zum Zwecke der Viehvericherung, des Feuerchutzes

später die Villa verlassen, war die Dämmerung hereingebrochen. „Welchen Weg willst du einschlagen?“ fragte der Rittmeister.

„Wenn du einverstanden bist, gehen wir nach Oberhaus und von da über die Oberhauser Leite zur Donaubrücke.“

„Ich bin mit allem einverstanden. Der Abstieg über das ziemlich steile abfallende Buchengelände dürfte jedoch zur Nachtzeit etwas gefährlich sein.“

„Es muß jeden Augenblick der Mond kommen.“ erwiderte Berger.

Den etwas beschwerlichen, aber landwirtschaftlich sehr abwechslungsreichen Weg von Nonnengut herab zur Altstadt und von da auf die hochthronende Weste Oberhaus legten die beiden Freunde fast schweigend zurück. Das Ravelintor und den dunkeln Festungshof durchschreitend, gelangten sie nach kurzer Zeit auf den Newall, dessen äußerste Ende durch eine harte Holzseinfriedung abgeschlossen ist, bei der eine Stabant zum beschaufeligen Genuß des prächtigen Panoramas einlabet. Einige Marmorgelände drängen mit ihren Feuerlöcher von der schroff abfallenden Höhe auf den grünen Donaustrom und die Stadt hinab, die in schwindender Tiefe auf der felsigen Halbinsel liegt und von diesem Punkte aus alle Einzelheiten ihrer Reize dem Beschauer entfällt.

„Glaube mir eine diskrete Frage, Georg.“ begann der Rittmeister, nachdem sie sich auf der Bank niedergelassen hatten. „Übermorgen läuft mein Urlaub ab, und ich möchte vorher noch in

einer Sache Klarheit haben, die mich längst beschäftigt. Liebst du Fräulein Garfeld?“

„Wie kommst du zu dieser sonderbaren Frage, Robert?“ erwiderte Berger betroffen.

„Es bezieht allgemein die Vermutung, daß du dich Fräulein Irma gegenüber mit ernstlichen Absichten trügst.“

„Und wodurch habe ich zu dieser Vermutung Anlaß geboten?“ fragte Berger etwas erregt.

„Durch das ungewöhnliche Interesse, das du vom ersten Augenblicke an für das Fräulein an den Tag gelegt hast. Auch ich bin zu diesem Schluß gelangt und möchte dich deshalb um eine bestimmte Antwort bitten.“

„Du wirst einsehen, Robert, daß mich deine Frage eigentümlich berühren muß?“

„Als Freund vermag ich das nicht einzusehen. Mich berühren im Gegenteil deine ausweichenden Bemerkungen eigentümlich.“

„Meine Frage entspringt nicht der Neugier, sondern einem tieferen persönlichen Interesse. Ich liebe Fräulein Irma und beabsichtige, ihr vor meiner Abreise noch meine Hand in dem Falle anzubieten, wenn du keine ernstlichen Absichten hegst.“

„Und im anderen Falle würdest du ohne Groll zurücktreten, Robert?“

„Ich glaube mit schwerem Herzen, aber jedenfalls ohne Groll. Dir opfere ich mein Leben — alles!“ erwiderte Fernwald mit Wärme.

„Du sollst mir weder dein Leben, noch deine Herzensneigung opfern, Robert.“ sagte Berger bewegt, indem er Fernwalds Hand ergriff und drückte.

sowie des Schutzes gegen Hagel und sonstiges Unwetter.

Sachsenstaaten. Griechenland hat den Mächten eine Erklärung zugehen lassen, die die Ansprüche Griechenlands in Epirus zum Gegenstande hat. Während nämlich einige europäische Regierungen beabsichtigten, einen großen Teil des in Frage stehenden Gebietes dem neuen Albanien zuzuschlagen, schlägt Griechenland in seiner Erklärung vor, die Mächte sollen eine Kommission ernennen, die in der jetzt von Griechenland beanspruchten und vollständig von griechischen Truppen besetzten Gegend eine Volksabstimmung veranstalten soll. In der Erklärung heißt es weiter, daß keine griechische Regierung in der Lage sein werde, den Rückzug der Truppen aus den jetzt besetzten Stellen sicherzustellen.

Deutscher Reichstag.

Der Deutsche Reichstag, der vorher den fortschrittlichen Antrag auf Verbot von Fideikommissgütern angenommen hatte, erledigte am Donnerstag nach der Verabschiedung der Rechnungsladen-Wahlprüfungen. Die Wahlen der Abg. Düttmann (Soz.) und Barlo (Zbr.) wurden für gültig erklärt. Die Wahl des Abg. v. Dergens-Jüterbog-Buckenwalde (Npt.) wurde nach längerer Debatte, in der Abg. Arendt (Npt.) einen Ordnungsrufer erhielt, mit 180 gegen 140 Stimmen für ungültig erklärt. Die Wahl Arendt (Npt.) wurde für gültig erklärt. Eine Petition der Haaresenbändler um Schutz gegen den Wettbewerb der Galtwirte wurde dem Kanzler überwiesen. Sonnabend 2 Uhr: Reichstagsamt. Schluß 1/2 Uhr.

Der Deutsche Reichstag nahm am Sonnabend in Anwesenheit von etwa 30 Abgeordneten einen Antrag Bassemann an, wonach die Mitglieder des Hauses freie Eisenbahnfahrt während der Dauer der ganzen Legislaturperiode und nicht nur während der Session erhalten. Ein zweiter Antrag Bassemann, die Wahlprüfungen einem besonderen Gerichtshofe zu überlassen, wurde der Geschäftsordnungscommission überwiesen. In der Debatte sprachen sich die Abg. v. Callier (natl.) und Arendt (Npt.) für den Antrag aus, die Abg. Stülken (Soz.) und Spahn (Z.) bekämpften ihn, da der Reichstag mit ihm eines seiner wesentlichsten Rechte preisgeben würde. Der fortschrittliche Redner, Abg. Dove, beantragte Lebermeinung. Beim Etat des Reichstagsamts erklärte Schafmeister Rühl, daß dem Reichstage ein besonderes Gesetz zur Aufbesserung der Veteranen zugehen würde. Abg. Prinz Carolath (ntl.) begrüßte diese Forderung. Abg. Schöppin (Soz.) forderte eine Veteranenliste von mindestens 360 M. im Jahr. Schafmeister Rühl versprach Absicht von Uebelständen nach Möglichkeit. Montag 2 Uhr: Heeres- und Deckungsanfragen.

Brennlicher Landtag.

Das preussische Abgeordnetenhaus, das vorher die Beratung des Kultussetzes begonnen hatte, führte diese am Donnerstag fort. Enegetisch wies Abg. Cassel (W.) die antiemittiven Ausführungen des Abg. Hoffmann (Soz.) zurück. Dieser holte sich unter großem Tumult einen Ordnungsrufer, als er die Volkserhebung von 1813 eine Fäulnis- und Junterbefreiung nannte, bei der das Volk betrogen worden sei. Abg. Winkler (H.) lehnte die Bemittlung von Synagogen-Unterstützungen aus praktischen Gründen ab. Nach kurzer Besprechung der Abg. v. Campe (ntl.) und Ströbel (Soz.) sprach bei dem Kapitel „Evangelischer Unterricht“, Abg. v. Campe

über den Fall Traub, dessen Verfahren er anfocht. Dem widersprach der Kultusminister. In der weiteren Debatte fragte Abg. v. Campe (ntl.) an, wie sich die preussische Regierung zur Aufhebung des Jesuitengesetzes stelle. Der Kultusminister antwortete, man solle erst einmal abwarten, ob das Jesuitengesetz überhaupt aufgehoben werde. Freitag 11 Uhr Weiterberatung.

Das preussische Abgeordnetenhaus, das am Freitag und Sonnabend den Kultusetz weiterberiet, aber noch nicht zu Ende brachte, trat am Sonnabend unter Aussetzung der Weiterberatung des Kultusetzes in die Beratung des Entwurfs über die Verpflegung zum Besuche ländlicher Fortbildungsschulen ein. Montag: Weiterberatung.

Locales und Provinzielles.

—* **Ansburg**, 4. April. (Schadenfeuer.) Nach kaum achtstündiger Pause erscholl am Freitag Abend gegen 11 Uhr wiederum Feuerlärm. Es brannte der zur alten Domäne, Herrn Gutsbesitzer Weige, gehörige Jagen-Schaffstall neben der Oberförsterei Thiergarten. Das Feuer fand in dem mit Heu und Stroh angefüllten Gebäude und dem Holzwerk desselben reiche Nahrung, so daß beim Anrücken der Feuerwehr das langgestreckte Gebäude einem riesigen Flammenmeer gleich und an Netzen desselben nicht zu denken war. Es war daher nur Aufgabe der Wehren, ein Uebergreifen des Brandes auf den nebenanliegenden Speicher, welcher große Getreidevorräte barg, zu verhindern. Neben Heu- und Strohvorräten sind große Mengen Düngemittel und verschiedene landwirtschaftliche Maschinen und Geräte mit verbrannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Ueber die Entstehungs-Ursache des Feuers ist bisher nichts bekannt geworden, doch wird böswillige Brandstiftung vermutet.

—* **Ansburg**, 6. April. Heute abend gegen 9 Uhr wurde in der Richtung Glosa ein riesiger Feuerschein bemerkt. Wie wir bisher in Erfahrung bringen konnten, rührte derselbe von einem Brande in Waltersdorf her, wo die Lehmann'sche Wirtschaft völlig niedergebrannt sein soll.

Dommitsch, 1. April. Der vermutliche Brandstifter gefaßt. Den Bemühungen Weidenhainer, Holzischer und Troffner Einwohner ist es endlich gelungen, den der Brandstiftung in wiederholten Fällen dringend verdächtigen, 23 Jahre alten Arbeiter Thielemann aus Weidenhain zu stellen. Thielemann konnte von dem Schmelzer Rauerath in Troffin festgenommen werden und wurde dann dem telephonisch herbeigerufenen hiesigen kaiserlichen Polizeiergeanten Amelang übergeben. Insgesamt werden dem Manne sechs Brandstiftungen zur Last gelegt, und zwar zwei in Mochelna, drei in Weidenhain und eine in Neißch.

Falkenberg, 2. April. Ueberfahren und getötet wurde am Sonntag abend der etwa 55 Jahre alte Hüfner Martin Noack von Kolbitz bei Cottbus. Allen Anzeichen nach ist N. von dem Personenzuge der Strecke Cottbus-Halle, der nach 10 Uhr abends von Cottbus abgeht, erlitten worden. Ob ein Unfall vorliegt, oder ob N. freiwillig in den Tod gegangen ist, das muß erst noch genauer festgestellt werden. Der Borsalf ist erst dadurch entdeckt worden, daß man in Falkenberg beim Revidieren der Lotomnie des Personenzuges Blutspuren bemerkte und nun die Strecke absuchen ließ, bis man bei der Steinmühle die Leiche fand. **Elster**, 3. April. (Biechmarkt.) Der Viehmarkt war diesmal außerordentlich stark von Verkäufern

sowie Käufern besucht. Sehr viel Ferkel waren aufgeführt und fanden schnelle Abnahme pro Paar von 40—50 M.

Wittenberg, 4. April. (Schlachtenbenkmal.) Die nahe Ortschaft Wartenburg will den hundertjährigen Gedenktag der Schlacht bei Wartenburg festlich begehen. Es soll dabei ein Schlachtenbenkmal feierlich eingeweiht werden. Ein Betrag von 6000 M. ist bereits gesammelt. Die Festtage sind auf den 3., 4. und 5. Oktober festgesetzt worden. Am 3. Oktober soll ein Festzug stattfinden, woran sich Abordnungen verschiedener Regimenter in Uniform beteiligen werden. Am 5. Oktober ist von den Kriegervereinen des Kreisvereinsbezirks Wittenberg eine besondere Feier geplant. Außerdem wird an einem Festtage ein Festessen stattfinden, wozu sich schon jetzt über 600 Teilnehmer gemeldet haben.

Brehna, 3. April. Ein heftiger Dorfkommiss spielte sich am Mittwoch auf unserem Bahnhof ab. Kommt da eine biedere Bäuerin und will nach Witterfeld fahren. Sie geht mit den anderen Hensenden bis zum haltenden Zug, steigt aber nicht ein. Nach Abfahrt des Zuges antwortet sie auf die Frage, warum sie nicht eingestiegen ist: man hätte ihr doch die Abteilstür nicht geöffnet. Bei den Anwesenden erregte diese kindliche Antwort natürlich große Heiterkeit.

Giesleben, 3. April. (Sich selbst gestellt.) Gestern nachmittag meldete sich der Musketier Johannes N. von der 3. Komp. Inf.-Regt. Nr. 72 in Torgau freiwillig bei den dienfttenden Bahnpolizeibeamten mit der Angabe, daß er seit dem 2. Osterfeiertage sahnenflüchtig sei. Er wurde in Gemüthsam genommen.

Schmölla, 1. April. Gift und Revolver. In einem hiesigen Hotel hat sich ein aus Treben (S.-U.) gebürtiger, in Schönfeld bei Leipzig angelegelter Sparkassenassistent vergiftet. Da das Gift ihm große Schmerzen bereite und nicht schnell wirkte, gab er noch einen Schuß auf sich ab, der den sofortigen Tod herbeiführte.

Berlin, 4. April. Die Tarifverhandlungen für das Berliner Baugewerbe vor dem Gewerbegericht endeten gestern Abend spät mit dem Zustandekommen des Schiedsspruchs, der dahingehend, daß im Laufe der dreijährigen Tarifperiode der Stundenlohn um 3 Pf. erhöht werden soll.

Steglich, 2. April. Von einem tragischen Geschehnis wurde die 53 Jahre alte Witwe des Oberleutnants v. Schulz hier betroffen. Ihre 21jährige Tochter Emilie fand beim Aufräumen eines Koffers ihres verstorbenen Vaters. Während sie damit hantierte, ging ein Schuß los, der ihr in die Schläfe drang und ihren sofortigen Tod herbeiführte. Aus Verzweiflung darüber erschöpfte sich die Mutter.

Hamburg, 3. April. Auf der Werft von Blohm und Wöhl lief heute nachmittag das für die „Capa“ erbaute Schwesterdampfschiff des „Imperator“ glücklich vom Stapel. Es ist wie dieser ein Turbinenschiffsdampfer, aber noch 5000 Regitertons größer und daher das größte Schiff der Welt. Bürgermeister Dr. Schroeder hielt die Festrede, worauf Prinz Rupprecht von Bayern als Vertreter des Prinzregenten Ludwig das Schiff auf den Namen „Waterland“ taufte. Dann gab ein Böllerschuß das Zeichen zum Lösen der letzten Stützen, wonach das Schiff unter brauendenden Hochrufen in die Wogen glitt, indem die Musik „Deutschland, Deutschland über alles“ spielte.

„Weiß mir nur immer der alte, treue Freund wie bisher. Sieh, Robert, ich bin der ärmste Mensch und fasse immer neuen Mut, wenn ich die Ueberzeugung gewinne, daß mich jemand liebt. Die Meinung, die ich für Irma empfinde, tut der deinen keinen Eintrag sie ist eine — väterliche.“

„Ein so idealer Standpunkt entzieht sich meinem Verständnis. Du jängst an, rätselhaft zu werden!“

„Robert, du zwingst mich zu einem Geständnis, das mir schwer fällt — auch dem besten Freunde gegenüber. Bis heute kennt mein Geheimnis nur Einer auf der Welt, du sollst der Zweite sein: Irma und Leutnant Hartfeld sind — meine Kinder!“

Der Mittmeister erhob sich rasch und starrte längere Zeit vollständig verblüfft auf seinen Freund. Der ruhige Ernst in Bergers Zügen aber gab ihm endlich die Fassung wieder. „Ich weiß nicht, träumt mir, oder bin ich verrückt?“ rief er. „Georg, du wirst einsehen —“

„Sehe dich, Robert!“ unterbrach ihn Berger, „ich will dir mein ganzes Leben erzählen.“ Ein paar Augenblicke noch besann sich der Major, dann begann er: „Ich bin der Sohn des Obersten Hartfeld und habe in meiner Jugend die zum Offizier erforderliche Vorbildung erhalten. Im Alter von 19 Jahren wurde ich Junker. Ueberwiegend, lebenslustig und leichtsinnig wie ich damals war, ließ ich mir leider so manden tödlichen Streich aus dienstlich zuzubeden kommen, und hatte deshalb wenig Aussicht, Leutnant zu werden. Es liegt mir selbstverständlich fern, das gegen mich angewendete Verfahren meiner damaligen Vorgesetzten zu tadeln,

die jedenfalls nach bestem Wissen und Gewissen pflichtgemäß zu handeln glaubten. Nach meiner heutigen, ganz objektiven Beurteilung habe ich mir nichts zuzubeden lassen, was zu erstem Bedenken tatsächlich Anlass geboten hätte. Kurz, ich sah mich gezwungen, den Abschied zu nehmen. Am Sterbebette meines Vaters aber, dem das Festhalten seines Wiedlungsansuches sehr nahe ging, kam mir der Ernst des Lebens zum Bewußtsein. Ich habe das Grab meines überaus guten Vaters als ein innerlich vollkommen veränderter Mensch verlassen.“

Berger erzählte seinem gespannt lauschenden Freunde hierauf die uns bekannten Ereignisse bis zu jenem Augenblicke, als er in die mit den Eisgeschollen kämpfende Donau stürzte und fuhr dann fort:

„Ich befand mich so ziemlich in der Mitte des Stromes. Nach Möglichkeit den Eisgeschollen ausweichend, von denen mich fast wunderbarer Weise nicht eine wesentlich verletzte, schwamm ich mit aller Kraft in der lehmgigen, widerstehenden Strömung dahin und suchte das Ufer zu gewinnen. Doch meine Kräfte erlahmten in der eifigen Flut sehr bald. Eine grauenvolle Angst besiel mich plötzlich angefaßt des Todes, den ich gelucht hatte und der mich nun mit graufigen Armen umschlungen hielt. Ich spähte auf der breiten, mondbescheinigten Wasserfläche nach einem rettenden Gegenstande aus. Ueberall erblickte ich treibende Schollen und auf den Bogen dahinschaukelndes Strauchwerk. Mit vieler Anstrengung gelang es mir, eine

große Eischolle einzufassen. Ich hielt mich mit den Händen an ihrer hinteren Kante fest, war aber nicht imstande, mich auf sie zu schwingen. Möglich gewahrte ich etwas fernwärts hinter mir einen großen, dunklen Gegenstand. Es war ein mächtiger Baum, dessen Wurzeln noch einen Teil der heimatischen Erde umklammerten. Rasch ließ ich die Scholle los und schwamm mit letzter Kraft dem Baume zu. Bald konnte ich eine aus dem Wasser ragende, langgestreckte Wurzel desselben erfassen, und ein paar Augenblicke darauf lag ich, vom Schüttelrost geworfen, aber vorerst sicher geborgen, auf dem Stamme. Ich überlegte nur, auf welche Weise ich den Baum an das zunächst gelegene Ufer treiben sollte. In der Ferne tauchte die Ingolstädter Donaubrücke auf, und ich hegte die Versicherung, daß mein Fahrzeug sich quer über zwei Brückenjoche legen und ein Bollwerk gegen die heranrückenden Wogen und Eisgeschollen bilden könnte. Ich hatte nichts zur Verfügung, um diese Gefahr abzuwenden, wenn sie eintrat, war ich verloren.“

Noch eine halbe Stunde zuvor würde ich einem bekannten Menschen wie ein ideines Bild ausgewichen sein — nun setzte ich meine ganze Hoffnung darauf, daß jemand auf der Brücke verweilen und mir Hilfe leisten könnte. Ich befand mich in einem erbärmlichen Zustande, alle Kräfte waren erschöpft, die vorher mein Handeln bestimmt hatten, waren geschwunden; nur ein allmächtiges Gefühl beherrschte mich: Deine Kinder, deine armen Kinder! Du mußt leben, um jeden Preis!“

Fortsetzung folgt.

Ein „Zeppelin“ in Frankreich gelandet. Am Donnerstag mittag landete infolge Motordefekts auf dem Marsfeld bei Luneville ein mit drei deutschen Offizieren in Uniform besetzter, in Frescati aufgestiegener Zeppelinfallon. Die Bevölkerung strömte in großen Massen zu. Ein Jägerbataillon hält den Zudrang ab. Es handelte sich um den Donnerstag früh in Friedrichshafen aufgestiegenen „Z. 4“. Das Luftschiff gehört der Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin. Führer ist Kapitän Glund. Die an Bord befindlichen Offiziere gehören der Abnahmekommission an. Die Luftschiffbau-Gesellschaft Friedrichshafen teilt der Presse mit, daß das in Frankreich gelandete deutsche Luftschiff der „Z. 3. 16“ ist. Der Luftkreuzer ist Donnerstag morgen um 6 Uhr 20 Minuten zu einer Fahrt Dos-Baden-Baden aufgestiegen. An Bord des Luftkreuzers befand sich die Abnahmekommission, bestehend aus Hauptmann Georg, Oberleutnant Jacobi und Oberleutnant Brandeis. Die Führung des Luftschiffes lag in den Händen des Kapitän Glund. Die Insassen des Luftschiffes erklärten, sie hätten im Großherzogtum Baden landen sollen, aber infolge starken Ostwindes wären sie abgelenkt worden. Sie hätten mehrere Forts passiert, als sie schließlich über dem Fort Mannonvillers gewesen wären und Reiterei gesehen hätten, hätten sie gelandet, in der Gegend von Saarburg zu sein und wären gelandet. Uebrigens wäre ihr Benzinvorrat erschöpft gewesen. Das Luftschiff wäre auf einer seiner drei Probefahrten gewesen und von der Militärbehörde noch nicht abgenommen; die an Bord befindlichen Offiziere hätten die Aufgabe, die Probefahrt abzunehmen. Das Luftschiff wurde durch Wegnehmen der Magnete bewegungslos gemacht und an eisernen Pfählen verankert. Die Motoren des Luftschiffes sind demontiert worden. Die Offiziere haben dem General Lescot bei dem Verhör erklärt, sie seien durch Wolken getäuscht, verkehrtlich nach Luneville gelangt. Die Insassen des Luftschiffes sind einer Durchsuchung unterzogen worden. Das Luftschiff ist beschädigt und teilweise der Gasfüllung entleert. Es wird die Weiterreise nicht vor der Ankunft neuer Gasvorräte antreten können. Die Insassen wurden nach verschiedenen Vernehmungen in ihr Hotel gebracht. Der Bürgermeister und 60 Arbeiter hielten während der Nacht die Wache bei dem Luftschiff. — Das Luftschiff „Z. 4“ ist nach erfolgter Freigabe seitens der französischen Regierung und nachdem die nötigen Gas-mengen zur Füllung aus Friedrichshafen in Luneville eingetroffen waren, zur Rückfahrt wieder aufgestiegen und am Sonnabend nachmittag in Frescati glatt gelandet.

Vermischte Nachrichten.

— Eine Einschränkung des Schreibwerks und des Verbrauchs von Papier bei den Behörden bezweckt eine Verfügung des Breslauer Magistrats, die Nachahmung verdient. In Fällen, in denen kleines Papierformat genügt, ist nicht mehr Altbogengröße zu verwenden. Alle eigentlichen Geschäftsformen wie gehoramt, ergeben, geneigt, sollen im inneren Geschäftsverkehr ganz weggelassen werden, außer wenn von ehrenamtlich tätigen Herren die Beibehaltung derartiger Formeln ausdrücklich gewünscht wird.

— Die einzige deutsche Reizdünz ohne Militär. Seit dem Tode des Fürsten Heinrich XIII., der die Verlegung preussischer Militärs nach Greiz nach der Aufhebung des einstigen russischen Kontingents nicht gewünscht hatte, ist man hier bemüht, Greiz wieder zur Garnisonsstadt zu machen. Unter Hinweis darauf, daß Greiz die einzige deutsche Reizdünz sei, die kein Militär habe, waren schon verschiedene Versuche unternommen worden, doch blieben sie bis heute ohne Resultat. Man hat sich indes nicht entmutigen lassen und jetzt erneut Schritte in dieser Angelegenheit unternommen, daß es auch aus tatsächlichen Gründen empfehlenswert sei, das 96.

Infanterie-Regiment, von dem jetzt zwei Bataillone in Greiz stehen, während das 3. Bataillon in dem entfernten Rudolfsbad garnisoniert, in die beiden Reuz zu verlegen, die schon jetzt eine gemeinsame Regimentschaft haben. Greiz hat zurzeit nur ein aus 40 Mann bestehendes Wachtkommando.

Der Preischor für das diesjährige Kaiserwettssingen. Für das vom 6. bis 8. Mai in Frankfurt a. M. stattfindende Wettssingen deutscher Männerchöre, für das sich 43 Vereine mit 10 600 Sängern gemeldet haben, ist als Preischor die Komposition „1813“ des Schweizerischen Komponisten Professor Friedrich Hegar gewählt worden. Der Text stammt von Professor Adolf Frey und lautet wie folgt:

Wir feierten sieben Jahre entrecht,
Wir knurrten sieben Jahr' geknechtet
Und haben grimmig Schmach getragen.
Die strenge Stunde hat geschlagen.
Wir brachen auf mit Noß und Wagen.
Wie Palmennere
Wogen Wehre,
Die Straßen schütterten von Deeren
Und Morgen, Mittag, Mitternacht,
Drei Tage mordete die Schlacht,
Drei Tage donnerte die Erde
Von Männerprung
Und Sturm der Pferde.
Drei Tage spien Tod die Stücke.
Da brach dem Korien Glid und Macht
Und unsere Kette sprang in Stücke
Wo Gewiß und Kampf vertollten
Und die Pulverringe verschlehten,
Weht ein tränenreiches Grauen.
Hier verhauchten tapiere Seelen,
Die den Helmbod erlörten.
Bäiten Köhnen auf und Frauen,
Keine Scholle, wo nicht einer sank,
Keine Scholle, die das Blut nicht trank.
Nicht einer schloß umsonst im Grunde,
Nicht einem schlug umsonst die Wunde
Der Bälferkeit.
Wir stehen gerüstet auf den Warten
Und treudig fliegen unsere Standarten
In alle Zeit!

Pfändung wegen 5 Pfennig. In Sohenheim in Baden hat ein Geschäftsmann in einer Privatklage an den generischen Anwalt den Betrag von 11 Mark für Gerichtsfortsetzung einzuzahlen. Nach Empfang der Aufforderung landete er umgehend diesen Betrag ab. Da er aber verabsäumte, mit der Summe zugleich auch die 5 Pfennige Zustellungsgebühr einzuzahlen, erliefen bald darauf der Gerichtsvollzieher aus Schwetzingen und nahm wegen der 5 Pfennige eine Pfändung vor. Außer dem unangenehmen Besuch muß jetzt der Geschäftsmann wegen der 5 Pfennige noch etwa 10 Mark Kosten zahlen.

Das Gute liegt so nah. In Krefeld hatte sich dieser Tage ein vierjähriger Kleiner verlaufen. Weinend stand er an einer Straßenkreuzung; bald hatte sich eine große Menschenmenge um ihn verammelt. Man forschte den Kleinen aus, wie er heiße, wo sein Elternhaus sei, doch er wußte weder Namen der Eltern noch der Straße. Frauen standen schon im Begriff, den kleinen Irrfahrer zur allwissenden Polizei zu bringen, als ein Mann sich durchdrängte und dem Kleinen folgende Frage vorlegte: „Du sag' einmal, Mämmelen, wo holst du für deine Vatter dat Bier?“ — Einen Augen Augenblick schluckte das Bürrichchen noch, dann antwortete es prompt: „In de Hof!“ Man brachte den Jungen in die angegebene Wirtschaft, und von dort fand er allein nach Hause.

Paris, 3. April. (Tödliche Unfälle auf französischen Kriegsschiffen.) Hier gingen heute die Meldungen von tödlichen Unfällen auf französischen Kriegsschiffen aus im Bau befindlichen Dreadnought „Courbet“ zwei Arbeiter von einem zurücklaufenden Riesengeschütz an die Turmwand gedrückt. Einer

war sofort tot, der andere ist tödlich verletzt. Die Touloner Meldung lautet: Durch eine Sturzwanne wurden von dem Unterseeboot „Tourquoise“, das zwischen Bizerta (Nordafrika) und Toulon übte, fünf Mann über Bord geschleudert; ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte, waren alle fünf ertrunken. Unter den Ertrunkenen befindet sich ein Leutnant und ein Fähnrich zur See.

Das Steuerprivileg der Fürsten.

In einem längeren Artikel stellt die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ eine Reihe von Forderungen auf, die eine Gegenleistung für die Bewilligung der Militärvorlage darstellen sollen. Sie verlangt, daß man das Jahr 1913 nicht nur als Jubeljahr, sondern auch als Sühnejahr feiere, weil jetzt seit dem Regierungsantritt Wilhelm II. und somit seit dem Beginn des „Niedergangs der Deutschen“ ein Vierteljahrhundert verlossen sei; man müsse jetzt wieder gut machen, was in diesen 25 Jahren an Bismarck und seinem Werk gelündigt worden sei, und „große, deutsche, völkische Politik“ treiben. In mitten dieser langatmigen Ausführungen finden wir einen Vorschlag, der unsere volle Billigung findet: die Aufhebung des Steuerprivilegs des Fürsten. Das Blatt sagt darüber:

Die Forderung, daß die Bundesfürsten der Besteuerung zum Milliardenbeitrag unterworfen werden, ist die allergeringste, die in dieser Zeit der Not gestellt werden muß. Und es darf bei dieser Forderung sein Bewenden nicht haben, wo solche riesige Opfer vom deutschen Volke verlangt werden. Ja, jetzt ist es an der Zeit, zu fordern, daß überhaupt alle Steuervorrechte der Fürsten fallen, vor allem der früheren reichsunmittelbaren Fürsten. Heute sind zum Beispiel in Preußen von der Einkommen- und Vermögenssteuer nicht nur der König, sondern sämtliche Mitglieder des königlichen Hauses und des hohenzollerischen Fürstenhauses, die sämtlichen Mitglieder des westfälischen, des hessischen und des sachsenweimarschen Fürstenhauses befreit. Die Standesherrn (das sind die Fürsten und Grafen, deren Familien im alten Deutschland die Reichsstandschaft hatten), sind gleichfalls zum größten Teil von der Gemeinde-Einkommensteuer und von der Grund- und Gebäudesteuer befreit. Ja, statt daß sie für den Staat und das Reich beizutragen haben, haben sie auf Grund alter Realprivilegien solche Ansprüche sogar, wie zum Beispiel der Herzog von Arenberg, der von 23 Zehden im Industriegebiet eine Bergwerkssteuer von jährlich 2 1/2 Millionen Mark, von den fiskalischen Rechten allein von ein Viertelmillionen Mark erhebt, ohne dafür Steuern zu bezahlen. Ein ähnliches Vorrecht genießen die Mitglieder der regierenden und früheren reichsunmittelbaren Häuser auch in den anderen Bundesstaaten. Dieses Vorrecht ist aber nichts anderes als ein Unrecht.

„Ein Konstantinische Jakob magelmann,
Laß sich Konstantinische Wolkehoffen
Inse woofe ofun jidun Zupfoly von =
vonnun löpft und knafflief woll
und knöfflig mündel.“

Aber 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Anzeigen.

Gras-Verpachtung.
Die Verpachtung der diesjährigen Grasung an meinen Feldgräben findet statt
Montag, den 21. April, abends 1/7 Uhr.
Sammelplatz am Kubtor.
Amt Annaburg, 7. April 1913.
Betge.

Saatkartoffeln,
verschied. Sorten, und gutsmehlende Speisekartoffeln hat abzugeben
Müller, Goldsdorferstr. 11.

Gras-Verpachtung.
Die Verpachtung der diesjährigen Grasung in meinen Saide-wiesen findet statt
Dienstag, den 22. April, nachmittags 4 Uhr.
Sammelplatz an der Schuchütte.
Amt Annaburg, 7. April 1913.
Betge.

Unter-Wohnung
(40 Taler) sofort zu vermieten.
H. Bühring, Gärtnerstr. 8.
Auskunft bei Junke Schrägüber.

Bruteier,
Peking-Enten, 2 Stück 25 Pf.
Menselko, Gut Nr. 30.

Eine Pferdedecke vom Dabun bis zur Mühle verloren. Gegen Finderlohn abzugeben.
G. Klaußeniger.

Wer verkauft sein Bekkum oder sucht Hypothek?
Offerte unter **B. 69** postlag. **Torgau.** Kein Agent.

Die von Herrn Heinlein innegehabte **Oberwohnung** in „Stadt Berlin“ ist anderweitig sofort zu vermieten.

Speisekartoffeln,
Prof. Wohltmann, hat abzugeben
Oscar Scheibe.

la. Rotklee, seidefrei
Wiesenmischung
Reygras, engl.
Thimothee, Senf
Riesenspörgel
Eckendorfer Runkel-rübensamen
Seradella à Ztr. 14.—
Saatgerste
empfiehlt
J. G. Frihsche.

Gute Speise-Kartoffeln
verkauft
Schurig, Markt.

Schluss
der
Inseraten - Annahme
Montags, Mittwochs und Freitags
vormittags **10 Uhr.**
Größere Inserate erbiten im Interesse rechtzeitiger Fertigstellung des Blattes möglichst tags vorher. Ausnahmen können nur bei eiligen Inseraten (Todesanzeigen) zugelassen werden.
Die Expedition der Annaburger Zeitung.

Frachtbrieife
find zu haben in der Buchdruckerei.

Zur Frühjahrs-Aussaat
empfehle sämtliche
Garten- u. landwirtschaftlichen Sämereien,
Grassaaten,
in nur hochfeinmöglichen Qualitäten zu billigen Preisen, ferner empfehle **Steckzwiebeln.**
Friedrich Kühne.

Fräulein
es bligt

beim hellen Sonnenschein nur, wenn Sie Ihre hübschen Füßchen mit Schuhen umgeben, die nur mit Pilo gepußt sind. So halten es alle anderen und — man siehts ihnen an. Sie können Pilo in schwarz, braun, gelb und weiß haben.

Valencia-Apfelsinen
Blut-Apfelsinen
empfehl't
J. G. Fritzsche.

Brause-Limonaden
Selterswasser
Champagner-Weise
eigener Fabrikation
empfehl't in derselben Güte wie jede auswärtige Konkurrenz die
Apothete Annaburg.
Wirten und Wiederverkäufern Vorzugspreise.

Medizinal-Ausbruch

Vinum Medicinale Dulce
vorzüglich zum Gebrauch bei schwachen Kindern und Konvaleszenten empfehl't in Flaschen

Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Persil
Der grosse Erfolg!
Wäscht
ohne
Reiben u. Bürsten

Henkel's Bleich-Soda

Emmentaler Käse
Edamer
Camembert
Limburger
und ff. Landkäse
empfehl't
J. G. Fritzsche.

Kremling's Kinderzwieback
„Comtesse“
à Paket 10 Pfg. empfehl't
O. Schwarze, Drogenhandlg.

Notizbücher
und **Kontobücher**
in allen Stärken empfehl't
Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Eingang sämtlicher Frühjahrs-Moden!

Damen-Paletots schwarz und farbig
Damen-Staubmäntel farbig
Damen-Umhänge und **Pelerinen**
Damen-Kostüme
Damen-Kostümrocke schwarz und farbig
Damen-Blusen schwarz, weiß u. farbig.

Carl Quehl.

Erfurter Gemüse- u. Blumen-Sämereien,

Erfurter Kuntelrübensamen
Rotklee, feidefrei
Thimothee, Rehras
Scradella

empfehl't von neuer Ernte

Acker- und Riesen- Spörgel
Saatbohnen
Steckzwiebeln
Wiesen-Mischung

J. G. Hollmigs Sohn.

D. Schwarze, Drogen-Handlung
Annaburg, Torgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien
Photographische Bedarfsartikel
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel
Kindernährmehle, Condensierte Milch
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe
Bruchbänder

Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Damen- und Mädchen-Jacketts

in allen Größen und Farben empfehl't

Geb. Schimmeyer, Annaburg.

Hochelegante

Papier-Ausstattungen

(Briefbogen und Kouverts)

vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner Auswahl zu haben bei

H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Weine

von der Hofweinhandlung
Brunner & Co., Wolfenbüttel
zu Originalpreisen
zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Valencia-Apfelsinen

Dbd. 50 u. 75 Pfg.,
extrafeine Blut-Apfelsinen
Dugend 1.00 Mk.,
Messina-Citronen
Dugend 60 Pfg., empfehl't
J. G. Hollmigs Sohn.

Da mir jetzt ein Kapital von **165,000 Mk.**

zurückgezahlt wird, beachtliche ich dieses wieder auf **Acker** und **Gärtner** auch in getrennt. Beträgen zu günst. Zinsfuß anzulegen. Anfrag. sind zu richten unt. „**Kapitalist**“ zur Weiterbeförderung an **Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg.**

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Einwohnern von **Annaburg** und **Umgebung** zur gefl. Kenntnis, daß ich gewillt bin auch in diesem Jahre im Lokale des **Herrn Däumichen (Goldener Ring)** einzeln

Tanz-Kursus

zu veranstalten. Gest. Anmeldungen im Unterrichtslokal erbeten.

Um gütigen Zutritt bitte hochachtungsvoll

Johannes Brökel,
Tanzlehrer.

Spar-Würfel-Zucker
Sucre de glace
höchsten im Geschmack.
H. Selbmann, Markt 28.

Echte Eukalyptus-Menthol-Bonbons,
à Paket 30 Pfg., empfehl't

Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Wer liebt

ein hartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauchte

Stechpferd-Seife

(die beste Wismuth-Seife)

à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Tada-Cream

welcher rote und rissige Haut weich und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. bei: **Apoth. A. Schmorde und O. Schwazre.**

Abschieds-Konzert

am **Sonnabend den 12. April er.** im Saale des „**Waldschlößchen**“ für

Herrn Musikleiter Milow

an der Unteroffizier-Vorschule Annaburg

unter Mitwirkung der **Kapelle der Unteroffizier-Vorschule** und des **Männergesangsvereins mit Damenchor.**

— **Anfang 8³⁰ Uhr.** —

Nach dem Konzert: **Tanzfränzchen.**

Hierzu sind alle Freunde, Gönner und Bekannte des Scheidenden ergebenst eingeladen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unsrer teuren Entschlafenen, der **Frau verw. Forstmeister**

Anna Sack, geb. Paris

sprechen wir hierdurch unsren tiefempfundenen, innigsten Dank aus.

Annaburg, den 7. April 1913.

Familien Hultzsch, Bollmann und Paris.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern abend entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzem schweren Leiden unsere geliebte Tochter und Schwester **Johanna** in Reppner.

Forsthaus Menseiko bei Holzdorf.

In tiefer Trauer

Familie Herfurth.

Die Beerdigung findet in Reppner statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Sanbrieftreger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Infectionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg. für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inerente in amtlichen Teil 15 Pfg. Restanteile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 40.

Dienstag, den 8. April 1913.

17. Jahrg.

Die Gemeinde-Sparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 %

Geschäftszimmer in Gemeindeamt.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Frühjahrs-Kontrollversammlung am Kontrolltag Annaburg wird am **Sonnabend den 19. April er., nachmittags 2 1/2 Uhr im Gasthof zum goldenen Ring** abgehalten.

Zur Teilnahme an den Kontrollversammlungen sind verpflichtet: Sämtliche Wehrmänner, Wehrleute 1. Aufgebots und Ersatzwehrlisten der Jahrgänge 1912-1900 und die zur Disposition der Truppenteile oder Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

Diejenigen Mannschaften des Jahrganges 1901, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind und 3 Jahre oder länger gedient haben, sind von der Frühjahrskontrollversammlung befreit, werden aber zur Herbstkontrollversammlung bezugs ihrer Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots herangezogen.

Befreiungen von der Kontrollversammlung sind beim Bezirksfeldwebel zu beantragen. Im Krankheitsfalle ist ärztliches Zeugnis beizubringen.

Jeder Kontrollpflichtige hat seinen Militärpaß nebst Kriegsbescheinigung oder Paßnotiz mitzubringen.

Annaburg, den 31. März 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.

Heizenstein.

Freigesprochen.

Familien-Roman von Ludwig Buzer.

14] Nachdruck verboten.

„Gnädiges Fräulein“ wandte sich Berger an das junge Mädchen, das in Gedanken am Ballongeländer lehnte, „wenn Sie Ihren Herrn Bruder als Begleiter haben wollen, dürfen Sie die Heimreise nicht länger aufschieben. In ein paar Tagen könnte es zu spät sein.“

„Dann reise ich morgen ab. Kann mein Bruder sofort Urlaub bekommen, Herr Major?“

„Ich werde heute noch mit seinem Hauptmann sprechen und dafür sorgen, daß er sofort beurlaubt wird.“

„Ich danke Ihnen vielmals, Herr Major.“

„Ich hoffe, Sie morgen nochmals zu sehen, gnädiges Fräulein,“ sagte Berger, indem er Irma die Hand reichte, „wenn nicht auf Villa Nonnengut, so doch auf dem Bahnhofs. Die Herrschaften werden gütigst entschuldigen, wenn ich mich für heute empfehle! Ich habe noch einiges zu erledigen und möchte vorher noch einen Abendspaziergang machen.“

„Ist es dir angenehm, wenn ich dich begleite, Georg?“ fragte der Rittmeister.

„Sehr angenehm, Robert.“

„Die Herren bleiben doch zum Abendtisch bei uns?“ fragte die Baronin. „Es ist bereits gedeckt.“

Berger konnte nicht umhin, die Einladung anzunehmen.

Als die beiden Freunde eine halbe Stunde

Politische Rundschau.

Der Kaiser besuchte mit seinem Gefolge die Saalburg, wo er auch vier neue Kaiserbüsten in Augenschein nahm, Stiftungen eines Privatmannes. Am Sonntag war eine Abordnung des 2. sächs. Grenadier-Regiments Nr. 101 unter Führung des Regimentskommandeurs Obersten Meißner in Homburg erschienen, um dem Kaiser die Glückwünsche des Regiments aus Anlaß des 25jährigen Gekronjubiläums auszusprechen. Die Abordnung überreichte dem Kaiser das sächsische Auszeichnungskreuz. Prinz August Wilhelm, der vierte Sohn unseres Kaiserpaars, hat beim Landratsamt in Nauen sein Amt als Regierungsrat angetreten.

Prinz Ernst August von Braunschweig und Lüneburg reiste am Sonntag beim Kaiserpaar in Homburg v. d. S. Die herzoglichen Eltern treffen am Donnerstag zu dreitägigen Aufenthalt in Homburg ein, begleitet von der Prinzessin Olga von Braunschweig-Lüneburg und dem Prinzen und der Prinzessin Mar von Baden.

Für die Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers hat der Kaiser bestimmt, daß am Sonntag, den 15. Juni, am Todestage des Kaisers Friedrich, von jeder öffentlichen Feier abgesehen werden soll. Es soll nur bei den Gottesdiensten im allgemeinen Kirchengebet der Bedeutung des Tages des Regierungsjubiläums durch eine besondere Fürbitte für den Kaiser gedacht werden. Am Montag, den 16. Juni, sollen Schulfeiern abgehalten und die öffentlichen Gebäude erleuchtet werden. Von einer Illumination soll abgesehen werden.

Den Besichtigungsfeierlichkeiten für den kaiserlichen Fürsten Heinrich XIV. von Neu-Eulenburg wird als Vertreter Kaiser Wilhelm August Wilhelm von Preußen beiwohnen.

Der Fall des Pächters Sohst, der letzten Zeit vielgenannten Inhabers des kaiserlichen Gutes Kadinen, hat nun

Erledigung gefunden. Herr Sohst ist von der Pachtung des Gutes Rehberg zurückgetreten. Die Auflösung des Pachtvertrages ist unter Zuziehung der Landwirtschaftskammer für Westpreußen in einer beide Teile voll herbeiziehenden Vereinbarung erfolgt. Das Zivilkabinett des Kaisers hat dem Kadiner Pächter eine Schadloshaltung im Betrage von 120000 Mk. zugesichert. Für diesen Betrag übernimmt die kaiserliche Gutsverwaltung ihr Vorwerk Rehberg am 9. April d. J. wie es liegt und steht. Außerdem erhält Herr Sohst ein Kabinettschreiben (das alle Verfügungsrechte besitzend), zugleich ist ihm der Kronverordn. 4. Klasse verliehen worden.

Die Auflösung des preussischen Abgeordnetenhauses, die infolge der Umänderung der Neuwahlen vor dem Schluß der Legislaturperiode aus formellen Gründen notwendig ist, wird kurz vor Pfingsten erfolgen. Der Schluß der Landtagsession dürfte spätestens am 3. Mai vorgenommen werden. In der Schlußsitzung wird, wie üblich, die Allerhöchste Order nur dem Schluß des Landtags verlesen, und die Auflösung in der folgenden Woche durch eine zweite Order vorgenommen werden. Da die letzten Wahlen zum Landtage noch am 9. Juni vorgenommen werden können, so dürfte der neugewählte Landtag erst am 17. Juni zusammentreten können. Die kurze Tagung des Landtags im Juni wird nur mit geschäftlichen Sitzungen ausgefüllt werden. Es ist nicht beabsichtigt, dem Landtag für diese Tagung geeigneteres Material zu machen zu lassen.



Die Landwirtschaft gibt dem Landwirte die Möglichkeit, die Landwirtschaftlichen Genossenschaftslieferanten. Danach gab es 26781 landwirtschaftliche Genossenschaften. Davon waren 17 035 Spar- und Zentralgenossenschaften, 2442 öffentliche, 3312 Molkerei- und Milchverwertungs-Genossenschaften, 30 Genossenschaften, wie z. B. die Feuer- und Versicherung, des Feuer- und

später die Villa verließen, war die Dämmerung hereingebrochen. „Welchen Weg willst du nehmen?“ fragte der Rittmeister.

„Wenn du einverstanden bist, gehen wir über das Oberhaus und von da über die Oberhaus zur Donaubrücke.“

„Ich bin mit allem einverstanden. Du über das ziemlich weit abfallende Buch dürfte jedoch zur Nachtzeit etwas gefährlich sein.“

„Es muß jeden Augenblick der Mond erwiderte Berger.“

Den etwas beschwerlichen, aber landlich sehr abwechslungsreichen Weg von Homburg herab zur Pfalzstadt und von da auf die stehende Wüste Oberhaus legten die beiden fast schweigend zurück. Das Ravelintor, ein dunkler Festungshof durchsichtig, gelangten sie nach kurzer Zeit auf den Neuwald, dessen äußerstes Ende durch eine starke Holzeinfriedigung abgeschlossen ist, bei der eine Eisbank zum behaarten Genuß des prächtigen Panoramas einlud. Einige Warngeschütze drängen mit ihren Feuerlöschklümpeln von der schroff abfallenden Höhe auf den grünen Donauström und die Stadt hinab, die in schwindender Tiefe auf der felsigen Halbinsel liegt und von diesem Punkte aus alle Einzelheiten ihrer Reize dem Beschauer enthielt.

„Glaube mir eine diskrete Frage, Georg,“ begann der Rittmeister, nachdem sie sich auf der Bank niedergelassen hatten. „Uebermorgen läuft mein Urlaub ab, und ich möchte vorher noch in

haben, die mich längst beunruhigt. Meinem Onkel Hartfeld?“

„Ich bin mit allem einverstanden. Du über das ziemlich weit abfallende Buch dürfte jedoch zur Nachtzeit etwas gefährlich sein.“

„Es muß jeden Augenblick der Mond erwiderte Berger.“

Den etwas beschwerlichen, aber landlich sehr abwechslungsreichen Weg von Homburg herab zur Pfalzstadt und von da auf die stehende Wüste Oberhaus legten die beiden fast schweigend zurück. Das Ravelintor, ein dunkler Festungshof durchsichtig, gelangten sie nach kurzer Zeit auf den Neuwald, dessen äußerstes Ende durch eine starke Holzeinfriedigung abgeschlossen ist, bei der eine Eisbank zum behaarten Genuß des prächtigen Panoramas einlud. Einige Warngeschütze drängen mit ihren Feuerlöschklümpeln von der schroff abfallenden Höhe auf den grünen Donauström und die Stadt hinab, die in schwindender Tiefe auf der felsigen Halbinsel liegt und von diesem Punkte aus alle Einzelheiten ihrer Reize dem Beschauer enthielt.

„Ich bin mit allem einverstanden. Du über das ziemlich weit abfallende Buch dürfte jedoch zur Nachtzeit etwas gefährlich sein.“

„Es muß jeden Augenblick der Mond erwiderte Berger.“

Den etwas beschwerlichen, aber landlich sehr abwechslungsreichen Weg von Homburg herab zur Pfalzstadt und von da auf die stehende Wüste Oberhaus legten die beiden fast schweigend zurück. Das Ravelintor, ein dunkler Festungshof durchsichtig, gelangten sie nach kurzer Zeit auf den Neuwald, dessen äußerstes Ende durch eine starke Holzeinfriedigung abgeschlossen ist, bei der eine Eisbank zum behaarten Genuß des prächtigen Panoramas einlud. Einige Warngeschütze drängen mit ihren Feuerlöschklümpeln von der schroff abfallenden Höhe auf den grünen Donauström und die Stadt hinab, die in schwindender Tiefe auf der felsigen Halbinsel liegt und von diesem Punkte aus alle Einzelheiten ihrer Reize dem Beschauer enthielt.

„Ich bin mit allem einverstanden. Du über das ziemlich weit abfallende Buch dürfte jedoch zur Nachtzeit etwas gefährlich sein.“

„Es muß jeden Augenblick der Mond erwiderte Berger.“

Den etwas beschwerlichen, aber landlich sehr abwechslungsreichen Weg von Homburg herab zur Pfalzstadt und von da auf die stehende Wüste Oberhaus legten die beiden fast schweigend zurück. Das Ravelintor, ein dunkler Festungshof durchsichtig, gelangten sie nach kurzer Zeit auf den Neuwald, dessen äußerstes Ende durch eine starke Holzeinfriedigung abgeschlossen ist, bei der eine Eisbank zum behaarten Genuß des prächtigen Panoramas einlud. Einige Warngeschütze drängen mit ihren Feuerlöschklümpeln von der schroff abfallenden Höhe auf den grünen Donauström und die Stadt hinab, die in schwindender Tiefe auf der felsigen Halbinsel liegt und von diesem Punkte aus alle Einzelheiten ihrer Reize dem Beschauer enthielt.